

„Geistesblitze zu übersehen, können wir uns nicht leisten“

Dynatrace und JKU machen Österreich zum Digitalisierungs-Hotspot

Linz, April 2021 – Vollautomatisiert, selbstheilend und selbstschützend – so wird Software in Zukunft betrieben werden. Mit dieser Vision gründen Dynatrace und die Johannes Kepler Universität (JKU) ein gemeinsames Co-Innovation Forschungslabor am Linz Institute of Technology (LIT). Die Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft wird die anwendungsorientierte Grundlagenforschung im Bereich Software Intelligence vorantreiben. Österreich wird damit zum Hotspot für Digitalisierungsforschung. Lässt man die rasante Entwicklung von Dynatrace Revue passieren – 2005 Gründung in Linz, 2019 Börsengang in New York, rund 2.800 MitarbeiterInnen, 545 Mio. Dollar Jahresumsatz – übersieht man allzu leicht, worauf dieser Erfolg basiert: Akribische Entwicklungsarbeit, um die Position als Weltmarktführer auszubauen. Über 207 Patente hält Dynatrace. Damit diese Dynamik auch in den nächsten Jahren gesichert bleibt, hat das Unternehmen vor einem Jahr mit Dynatrace Research eine eigene – vom operativen Geschäft getrennte – Forschungseinheit gegründet. Jetzt forciert deren Leiter Alois Reitbauer den Austausch mit der akademischen Forschung. Das Co-Innovation Lab am LIT versteht sich als Brücke zwischen Forschung und Wirtschaft und agiert als Radarsystem für Geistesblitze. Vertieft wird die Kooperation durch universitäre Lehrtätigkeiten von Dynatrace-Experten und zwei Post-Doc-Stellen.

„Wir haben ein Team von rund 1.000 Entwicklern, die dafür sorgen, dass unser Produkt das beste am Markt ist und diesen Vorsprung kontinuierlich ausbaut“, erklärt Alois Reitbauer. Weil sich die Innovationszyklen in der IT rasant verkürzt haben, müsse man neue Wege beschreiten, um sich nicht nur kurzfristig einen technologischen Vorsprung sichern zu können. Darum sucht Dynatrace nunmehr engen persönlichen Kontakt zur akademischen Elite, die gänzlich ohne ökonomische Zwänge und Termindruck Forschungsprojekte verfolgt. „Wir können es uns nicht leisten, Geistesblitze zu übersehen, die möglicherweise einen Innovationsschub oder gar eine Disruption auslösen“, sagt Reitbauer. Für den Job des Labor-Leiters an der JKU hat er deshalb einen Digitalisierungsexperten mit Campus-Erfahrung gesucht – und mit Andreas Hametner gefunden. Der gebürtige Mühlviertler aus Naarn im Machlande hat das Diplomstudium Informatik an der JKU abgeschlossen und kehrt nun an seine frühere Ausbildungsstätte zurück.

Begegnungsqualität ist für JKU-Vizekanzler Christopher Lindinger eine zentrale Aufgabe des Co-Innovation Labs. „Das Co-Innovation Lab ist ein exzellentes Role Model für Forschungsk Kooperationen zwischen Universitäten und Unternehmen wie Dynatrace. Als Schnittstelle von Wissenschaft und Wirtschaft verkörpert das LIT Open Innovation Center der JKU einen idealen Ort für diese Begegnung, die wesentliche Impulse für die Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandorts setzt. Die Forschungsexzellenz der JKU im Bereich von IT-Security, Industrie 4.0, Artificial Intelligence oder Big Data stellt eine große Bereicherung für anwendungsorientierte Produktentwicklung dar“, so JKU Vizerektor Christopher Lindinger. Dafür sei das Co-Innovation Lab am LIT der perfekte Ort, betont Veronika Leibetseder, Director R&D Labs Operations bei Dynatrace. „Unser Lab am Campus ist als Open Space gestaltet, der Offenheit und Transparenz signalisiert.“ Das ermögliche es Studentinnen und Studenten, dort jederzeit einen Platz zum Arbeiten und Experten zu finden, mit denen sie sich austauschen können. „Wir wollen zeigen, wer wir sind und welche Kultur uns prägt. Deshalb fungiert das Lab als eine Art Dynatrace-Botschaft am Campus.“

Rückkehr zu den Wurzeln

Seit Jahren ist Dynatrace im internationalen Internet-Standardisierungsgremium W3C tätig und als einziges österreichisches Unternehmen an der Cloud Native Computing Foundation (CNCf) beteiligt. Ein Credo der CNCf ist, die Ergebnisse ihrer Arbeiten dem Markt offen und frei bereitzustellen. Die Kooperation mit der JKU ist für Dynatrace nun eine Rückkehr zu den Wurzeln. Immerhin wurde Dynatrace 2005 von drei JKU-Absolventen gegründet. Im neu errichteten und 2019 bezogenen Engineering Headquarter in Linz schlägt das technologische Herz des Weltmarktführers bei Software Intelligence. „Die Grundlagenforschung an der JKU ist für uns eine Art Radarsystem für kommende Entwicklungen.“, betont Reitbauer. Die von ihm geleitete, 7-köpfige Abteilung Dynatrace Research wird dafür am JKU Campus Quartier beziehen und soll binnen eines Jahres zu mehr als doppelter Mannschaftstärke anwachsen. Bei den Forschungsschwerpunkten Distributed Data Systems, Realtime Analytics, Data Science und Cloud Native Security brauche es nun auch verstärkt die Kooperation mit akademischen Forschern. „Das ist alleine deshalb notwendig, weil wir wissen, dass schon in wenigen Jahren mit den aktuellen Instrumenten und Methoden die exponentiell anwachsenden Datenmengen nicht mehr zu beherrschen sein werden“, skizziert Reitbauer jenes Szenario, das Forschung und Wirtschaft voraussehen.

Unvorstellbare Datenmengen beherrschbar machen

Es ist eine Datenexplosion, mit der Reitbauer rechnet. Während früher eine IT-Architektur mit 100 Servern als groß galt, ist jetzt eine Umgebung mit hunderttausenden Servern durchaus üblich. Reitbauer rechnet auch damit, dass sich die Datenmengen binnen weniger Jahre um den Faktor 100.000 oder gar um eine Million erhöhen könnten. „Wir sollten darauf vorbereitet sein, dass wir Speicherkapazitäten bald nicht mehr in Tera-, sondern in Peta- oder sogar Exabyte angeben.“ Beobachten könne man diese rasante Entwicklung tagtäglich am eigenen Smartphone. Social Media-Dienste oder Onlinehändler spielen ihre Webpages in millionenfach individualisierten Versionen aus. „Steige ich auf meinem Account ein, werden mir der ganz persönliche Browserverlauf, meine Favoriten, angesehene und gekaufte Artikel, zuletzt angeklickte Links und Produkte oder auch maßgeschneiderte Empfehlungen und Vorlieben von Freunden und Bekannten angezeigt“, nennt Reitbauer einen Grund für das ungebremsste Datenwachstum.

Ausufernde Komplexität als zentrales Forschungsthema

„Der digitale Komfort, den wir beim Einkaufen, Bezahlen, Reisen, Parken oder bei Bankgeschäften so schätzen, ist eine Einbahnstraße, deren Frequenz in der Covid-Krise weiter erhöht wurde“, argumentiert Reitbauer. Im Co-Innovation Lab am Linz Institute of Technology (LIT) wird die Spirale aus Komplexität und wachsenden Datenmengen zum zentralen Forschungsthema. Da man nicht an der kurz- und mittelfristigen Produktentwicklung beteiligt sei, könne man mit der akademischen Forschungslandschaft intensiv und ohne wirtschaftlichen Druck zusammenarbeiten, argumentiert Dynatrace Labor-Leiter Andreas Hametner. „Wir können hier am Co-Innovation Lab spannende Forschungsansätze verfolgen und unterstützen, deren Potenzial sich noch nicht abschätzen lässt.“

Univ.-Prof. Rick Rabiser, Leiter des LIT Cyber-Physical Systems Lab und Hametners universitäres Pendant am Co-Innovation Lab, schätzt „die durch das Co-Innovation Lab geschaffene Möglichkeit eine neue Art transdisziplinärer, wissenschaftlicher Forschung zwischen Industrie und Universität zu etablieren. Beide Partner, JKU und Dynatrace, bringen dabei unterschiedliche Stärken in die Kooperation ein. Universitäre Forschung, motiviert von Herausforderungen aus der Praxis, ist vor allem auch auf dem Gebiet des Software

Engineering an der JKU bereits seit vielen Jahren ein Erfolgsmodell. Das Co-Innovation Lab ermöglicht es der JKU diese Stärken weiter auszubauen und Forschungsmethoden anhand realer Daten zu evaluieren. Dynatrace profitiert von der engeren Anbindung an die akademische Forschungslandschaft, welche sowohl wissenschaftliche Grundlagen schaffen als auch Impulsgeber für innovative Lösungen sein kann."

Ansprechpartner für Journalisten

Gerald Kastner, Dynatrace
Tel: +43 660 9082098
gerald.kastner@dynatrace.com

Christian Savoy, Johannes Kepler Universität
Tel: +43 732 2468 3012
christian.savoy@jku.at

Über Dynatrace

Das Softwareunternehmen Dynatrace wurde 2005 in Linz gegründet und ist Weltmarktführer im Bereich Software-Intelligence. Das Unternehmen erkennt auftretende Probleme in Software oder IT-Infrastrukturen in Echtzeit und kann automatische Heilungsprozesse anstoßen. Mittels Künstlicher Intelligenz und vollständiger Automatisierung sorgt Dynatrace dafür, dass Software auf der ganzen Welt reibungslos funktioniert. Millionen von Menschen profitieren im Zeitalter der Digitalisierung täglich davon: bei Bankgeschäften, auf Reisen, beim Einkaufen, beim mobilen Arbeiten oder im Gesundheitsbereich. Dynatrace ist seit 2019 in New York börsennotiert. Der Unternehmenssitz liegt nahe Boston in Waltham/Massachusetts in den USA. Das technologische und kreative Herz der Softwareentwicklung von Dynatrace schlägt in Österreich: Linz ist das globale R&D Headquarter des Unternehmens mit weiteren Software-Entwicklungsstandorten in Hagenberg, Graz, Klagenfurt, Wien, Barcelona, Danzig und Detroit. Insgesamt arbeiten weltweit rund 2.800 Menschen bei Dynatrace, davon rund 700 in Österreich. Mehr als 2.600 Kunden weltweit nutzen Dynatrace, um ihre Software zu optimieren. Im Geschäftsjahr 2020 betrug der Umsatz 545,8 Millionen US-Dollar. Mehr unter: www.dynatrace.com

Über die Johannes Kepler Universität Linz

Die Johannes Kepler Universität Linz (JKU) versteht sich als eine regional stark verwurzelte und zugleich international ausgerichtete Universität. Sie verfolgt einen bedingungslosen Qualitätsanspruch in Forschung und Lehre und will sich konsequent in Richtung europäische Spitze bewegen. Die JKU ist heute eine fachlich breit aufgestellte Universität mit Kernkompetenzen auf dem Gebiet der Technologie (Engineering, Informatik, Naturwissenschaften), der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, der Pädagogik, der Rechtswissenschaften und der Medizin. Sie ist mit ihren Werten, ihrer visionären Haltung und ihrer sowohl inter-als auch transdisziplinären Ausrichtung prädestiniert, die wissenschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit anzunehmen, vor allem in Hinblick auf Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Diversität und Inklusion. Dabei setzt die JKU Maßstäbe. Das österreichweit erste Studium der Artificial Intelligence, Medical Engineering, Österreichs erstes Medizinstudium im Bachelor/Mastersystem sowie das Pilotstudium Bachelor Rechtswissenschaften sind Ausdruck der Bereitschaft, sich stets kritisch zu hinterfragen und sowohl Forschung als auch Lehre den Erfordernissen der Zeit anzupassen. Ebenso wichtig ist es der JKU, ihre gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen. So bietet die preisgekrönte Mensaausschließlich Biofleisch an. Im LIT Open Innovation Center ist ein Forschungsknoten entstanden, der Wissenschaft und Praxis vernetzt und an Kreislaufwirtschaft und nachhaltige-n Kunststoffen arbeitet. Zudem bietet der neugestaltete Campus eine moderne Infrastruktur, Wohn-, Arbeits- und Erholungsraum für Mitarbeiter*innen, Studierende und Anwohner*innen der Universität.